

Begleitende Informationen

zum Film von Hanne Lassl

ROSI, KURT UND KONI

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen/Abteilung Erwachsenenbildung erstellt
von Sonja Muckenhuber, BILL Institut für Bildungsentwicklung Linz

Begleitende Informationen

Rosi, Kurt und Koni ist ein Film über Menschen, die ihren Platz in der Gesellschaft suchen. Er zeigt den Alltag und die Lebensumstände von drei Erwachsenen, die durch das Lernen von lesen und schreiben eine Veränderung erreichen wollten und auch konnten. Er zeigt aber auch den Alltag und die Lebensumstände von einer Frau und zwei Männern, die keine Angst haben, sich in der Öffentlichkeit als Menschen, die als Erwachsene lesen und schreiben lernen, zu zeigen. Rosi, Kurt und Koni sind zielstrebige Menschen, denen es zunehmend besser gelingt, sich in einer von Schrift dominierten Welt zurechtzufinden und ihren Platz in der Gesellschaft zu erkämpfen.

Sehr viele Teilnehmende in Basisbildungsangeboten scheuen sich, diesen Schritt in die Öffentlichkeit zu wagen. Menschen, die im anonymisierten Interview beeindruckende (Erfolgs-)Geschichten zu ihrem Leben und Lernen erzählten, konnten sich letztlich nicht dazu entschließen, im Film aus der Anonymität zu treten. Das ist einerseits bedauerlich, weil es gerade diejenigen sind, die das Bild von Basisbildung bzw. von Teilnehmenden in der Basisbildung in der Öffentlichkeit in einer enttabuisierenden Weise beeinflussen hätten können. Es ist andererseits sehr verständlich und zu respektieren, weil gerade diese Menschen die Folgen eines „Outings“ als Lese- und Schreibunkundige für sich in ihrem Lebensumfeld sensibel reflektieren und fürchten.

Oft sind es Menschen, die nicht um ihren Platz in der Gesellschaft kämpfen müssen. Sie stehen erfolgreich im Leben und im Beruf, sind beispielsweise als UnternehmerInnen erfolgreich und führen Betriebe mit bis zu zwanzig Angestellten, sind als technische Angestellte tätig oder leiten den Personalausschuss in der Schule ihrer Kinder. Nie ist je jemand auf den Gedanken gekommen, dass sie nicht oder unzureichend lesen oder schreiben könnten. Umso größer ist ihre Angst davor, als Menschen mit geringer oder ohne Schriftsprachkompetenz entdeckt zu werden. Sie haben exzellente Strategien entwickelt, um unentdeckt durchs Leben zu kommen. Sie sind eloquent, perfekte Autodidakten und lernen, wenn sie einmal ein passendes Basisbildungsangebot gefunden haben, in den meisten Fällen erstaunlich schnell.

Einige von ihnen sind mittlerweile gewandte SchreiberInnen und haben Ausbildungen absolviert, für die sie umfangreiche und komplexe Abschlussarbeiten schreiben mussten.

Dennoch würden sie nie in die Öffentlichkeit treten und davon berichten, dass sie das Schreiben erst als Erwachsene gelernt haben. Sie fürchten, dass sie viel verlieren würden: die Achtung und Anerkennung ihrer ArbeitskollegInnen, MitarbeiterInnen, PartnerInnen und Kinder.

Sie leben in einem Milieu, das uns allen vertraut ist und sich kaum oder gar nicht von dem der meisten unterscheidet. Und genau dieser Aspekt von Basisbildung bzw. von Teilnehmenden in der Basisbildung wird im Film nicht beleuchtet. Mangelnde Basisbildung ist (auch) ein Milieuthema, aber eben nicht nur.

Je besser Menschen sozial integriert sind und je höher das Bildungsniveau der Personen in ihrem Umfeld ist, umso größer sind in der Regel Scham und die Angst davor, als jemand, der nicht schreiben kann oder konnte, entdeckt zu werden.

Diese Tatsache führte dazu, dass sich eben nur wenige Menschen bereit erklärten im Film mitzuwirken, was wiederum zur Konsequenz hatte, dass der Film zwar einen Ausschnitt der „Basisbildungswelt“ sehr beeindruckend beschreibt, dass die Darstellung allerdings einseitig und unvollständig bleiben musste.

Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Film

1. Je nach Informationsstand und Reflexionsmöglichkeit der ZuseherInnen ist eine entsprechend angepasste Vor- und Nachbereitung erforderlich.
2. Der Film zeigt nicht „die“ Teilnehmenden in der Basisbildung, sondern drei einzelne Teilnehmende, die einen ähnlichen sozialen Hintergrund aufweisen.
Die Gruppe der Menschen in Basisbildungsangeboten ist sehr viel vielfältiger, wie auch die Basisbildung selbst sehr facettenreich ist.
3. Der Film beschreibt Lernen in der Basisbildung in einem spezifischen Segment.
Basisbildung in der Praxis reicht über den im Film beschriebenen Teilbereich hinaus.
Die Angebote in der Basisbildung sind breit gestreut und fokussieren immer auf Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Einzelnen innerhalb einer Gesellschaft.
Inhalte und Lernprozesse werden in erster Linie von den Teilnehmenden als ExpertInnen für ihr eigenes Lernen bestimmt. TrainerInnen stehen im Lernprozess moderierend und begleitend zur Seite.

4. Im Film wird deutlich, dass Lesen und Schreiben auch im Erwachsenenalter erlernt werden kann. Es entsteht allerdings teilweise der Eindruck, dass dem Niveau des Schriftspracherwerbs Grenzen gesetzt sind. Das trifft für die meisten Teilnehmenden in der Basisbildung nicht zu. Vielmehr ist schon das (schrift-) sprachliche Einstiegsniveau in Basisbildungskursen durchaus unterschiedlich und reicht von der Kenntnis einzelner Buchstaben bis zu einem Niveau, auf dem der Erwerb von Sicherheit im Umgang mit Rechtschreibung, Grammatik und komplexen Texten im Vordergrund stehen.
5. Um ein umfassendes Bild von Basisbildung und von Teilnehmenden in der Basisbildung zu zeichnen ist es wichtig, den Film mit zusätzlichen Informationen zu den unterschiedlichen Menschen in der Basisbildung zu ergänzen.
6. Der Film „Rosi, Kurt und Koni“ eignet sich gut zur Sensibilisierung und zur Anregung einer kritischen und reflektierten Auseinandersetzung mit Ausschließungsmechanismen in unserer Gesellschaft.
7. Der Film ist für Erwachsene und Jugendliche zur Reflexion gesellschaftlicher und bildungspolitischer Gegebenheiten und Veränderungspotentiale geeignet.
8. Besonders in der Arbeit mit Jugendlichen muss der Film an Hand von Leitfragen oder Diskussionsanregungen nachbereitet werden, um eine Stigmatisierung von Teilnehmenden in der Basisbildung zu vermeiden.

Die Leitfragen sollen den Fokus auf (kritische) Reflexion von Ungleichheiten, Fragen der Teilhabe, Ausschließungen, Zuschreibungen, Stereotypisierung und Ähnliches richten.

Weitere Informationen bei der Zentralen Beratungsstelle im Internetportal

www.basisbildung-alphabetisierung.at und telefonisch unter der Servicenummer 0800 244 800.